

Inhalt des „TANNHÄUSER“

Im „Tannhäuser“ sehen wir den Zusammenstoß zweier Welten: der Welt des Gefühls und der Sünde (Venus) und der Welt der Seele und der Reinheit. Tannhäuser findet nirgends Frieden, seine Erlösung ist nur im Tode, aber auch dafür bilden Elisabeths Tod und ihre ewige Liebe das Pfand.

Prolog: Tannhäuser genießt im Venusberg die Reize des Reiches der Liebesgöttin Venus, aber seine unruhige Seele sehnt sich wieder zurück in die Welt. Venus läßt ihn auch gehen, flucht aber der Welt, der sie selbst mal entflohen ist und nach der Tannhäuser sich jetzt sehnt; gleichzeitig verkündet sie Tannhäuser, dass er zurückkehren und sich ihr wieder zuwenden würde. Tannhäuser aber sieht seine Rettung nur in der Jungfrau Maria.

I. Akt: Tannhäuser findet sich plötzlich in einem Tale vor der Wartburg, inmitten Sonnenscheins, Vogelgesangs und der Natur. Aus der Ferne ertönt der Gesang der nach Rom ziehenden Pilger. Auch Tannhäuser fühlt jetzt die Grösse seiner Sünde und schlägt infolgedessen die Bitte seiner Freunde und des Landgrafen ab, zu ihnen zurückzukommen und sich wieder am Sängerkrieg zu beteiligen. Erst die Erwähnung Elisabeths beeinflusst ihn.

II. Akt: Der Sängerkrieg. Tannhäuser und Elisabeth treffen sich vor dem Sängerkrieg und es wird ihnen klar, dass sie sich lieben. Auch der Landgraf möchte die Neigung Elisabeths erkunden, steht aber auf Elisabeths Bitte davon ab, da der Sieger im Sängerkrieg auch Elisabeths Hand erhalten soll. (Ansprache des Landgrafen vor dem Sängerkrieg.) Thema des Wettsingens ist die Liebe. Tannhäusers Auftreten wirkt auf die Versammelten wie eine Ohrfeige. Tannhäuser läßt sich von seinen Erinnerungen hinreißen und wirft seinen Mitbewerbern vor, sie kennten die wahre Liebe garnicht, wer diese aber kennen lernen wolle, der begeben sich in den Venusberg. Tannhäuser wird allgemein verurteilt und wenn nicht Elisabeth wäre, träfe ihn schwerste Strafe. So aber wird ihm vorgeschrieben sich zwecks Wiedergutmachung seines Vergehens nach Rom, zum Papst zu begeben, wo er vielleicht Vergebung erhalten könne.

III. Akt: Der Sommer ist vergangen. Elisabeth erwartet in Liebesqualen Tannhäusers Rückkunft. Die Pilger kommen, aber Tannhäuser befindet sich nicht unter ihnen. Damit ist Elisabeths Schicksal besiegelt. In ihrem bekannten Gebet wendet sie sich an die Jungfrau Maria mit der Bitte, sie zu sich zu nehmen, da das irdische Leben für sie keinen Wert mehr hat. Tannhäuser kommt dennoch, aber nicht als Erlöster, sondern der Papst hat ihn mit seinem Bannfluch belegt. („Wie dieser Stab in meiner Hand nie mehr sich schmückt mit frischem Grün, kann aus der Hölle heissem Brand Erlösung nimmer dir erblühn!“) Jetzt sehnt er sich nur nach dem Venusberg zurück, wo man auch bereit ist ihn zu empfangen. Da erscheint aber der Trauerzug mit der Leiche Elisabeths. Das Wunder geschieht — der Stab eines jungen Pilgers ergrünt. Der Fluch ist aufgehoben und Tannhäuser kann sterben, wenn auch um den Preis von Elisabeths Leben.